

Ergebnis:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Abonnementssatz:  
Jahresabrechnung, 90 Pf.  
incl. Bringerlohn.  
Durch die Post be-  
zogen vierjährlich  
1 Mt. eftl. Bezahl-  
geld.

# Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Anzeigen  
können die Kleinpart.  
Betriebe oder deren  
Raum 10 Pfennig.  
Stellen die Zeile  
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haf in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Annahmestelle bei Willi. Stäger, Sadgasse 2.

Nr. 25

Samstag, den 27. Februar 1915

8. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Ich beabsichtige die Jagdnutzung auf dem hiesigen gemeinschaftlichen Feld- und Wald-Jagdbezirk öffentlich meistbietend zu verpachten.

Die von mir in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 28. d. M. ab zwei Wochen lang hierelbst im meinem Geschäftszimmer öffentlich aus.

Gemäß § 21 Absatz 4 der Jagdordnung kann jeder Jagdgenosse gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisausschuss erheben.

Erbenheim, 27. Februar 1915.

Der Jagdvorsteher:  
Merten, Bürgermeister.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 36 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 werden mit Genehmigung des Herrn Regierungsratspräsidenten für den Landkreis Wiesbaden mit Ausnahme des Bezirks der Stadt Biebrich folgende Anordnungen bis auf weiteres erlassen:

1. Als Einheitsbrot wird nur zugelassen:

- a) ein Kriegsbrot mit 85 Prozent Roggengenmehl (82-prozentig) und 15 Prozent Kartoffelmehl oder anderem zulässigen Rüttel und einem Bruttogewicht von 2 Pfund oder 4 Pfund nach 24 Stunden nach dem Backen,
- b) ein Voll-Roggengenbrot aus mehr als 93-prozentigem Roggengenmehl ohne Kartoffelmehlzusatz im Gewicht von 2 Pfund oder 4 Pfund nach 24 Stunden nach dem Backen,
- c) ein Weißbrotchen in beliebiger Form mit einem Bruttogewicht von 60 Gramm mit höchstens 70 Prozent Weizenmehl und höchstens 30 Prozent Roggengenmehl. Dieses Brötchen darf vor 6 Uhr abends des Tages, an dem es gebäckt ist, weder im Laden verkauft noch ins Haus gebracht werden.

2. Außer diesen Einheitsbrotarten dürfen nur noch Brotbrote mit höchstens 50 Prozent Weizenmehl und reine Konditorwaren hergestellt werden. Unter reiner Konditorware sind solche Backwaren zu verstehen, zu deren Bereitung höchstens 10 Prozent der Gewichtsmasse an Weizen- oder Roggengenmehl oder an Weizen- und Roggengenmehl gemischt verwendet werden.

Ausnahmen von den unter 1 und 2 vorstehenden Bestimmungen sind auf ärztliche Anordnung zulässig.

3. Im Kleinhandel darf Mehl an den Verbraucher nur in einer Menge von höchstens 2 Pfund abgegeben werden. Diese Anordnung betrifft sich nicht auf die Abgabe von Mehl, die an Händler, Bäcker und Konditoren erfolgt.

4. Händlern, Bäckern und Konditoren wird die Abgabe von Brot und Mehl außerhalb des Bezirks ihrer gewerblichen Niederlassung untersagt.

Ausnahmen hiervon sind mit Zustimmung des Kreisausschusses zulässig.

Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefangen bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. (§ 44 der Bundesratsverordnung v. 25. Januar 1915).

Mit dem Tage der Bekanntmachung dieser Bekanntmachung tritt unsere Anordnung vom 5. d. M. außer Kraft.

Wiesbaden, den 22. Februar 1915.

Der Kreisausschuss des Landkreises Wiesbaden.

von Heimbach.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, den 25. Februar 1915.

Der Bürgermeister.  
Merten.

### Bekanntmachung.

Betr. Anmeldung der mit Beginn des neuen Schuljahres aufzunehmenden Schulneulinge.

Vom 1. April 1915 an sind solche Kinder zum Schulbesuch verpflichtet, welche bis zum 31. März d. J. das 6. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden.

Außerdem können auf Antrag der Eltern solche Kinder eingeschult werden, welche bis zum 30. September d. J. das 6. Lebensjahr zurücklegen, wenn durch ein ärztliches Zeugnis die genügende körperliche und geistige Entwicklung nachgewiesen wird und die Raumverhältnisse in der Schule die Aufnahme gestatten.

Die Anmeldungen haben zu erfolgen: Samstag, den 27. Februar und Mittwoch, den 3. März d. J., vormittags von 11 bis 12 Uhr, im Amtszimmer des Rektors (im neuen Schulgebäude).

Bei der Anmeldung sind vorzulegen:

1. für alle Kinder der Impfschein,

2. für Auswärtsgeborene auch der Geburtschein.

Erbenheim, den 24. Februar 1915.

Der Rektor: Grünwald.

### Bekanntmachung.

Inhaber oder Betriebsleiter von Nebengeschäften, Handelsmühlen, Bäckereien und Konditoreien sind nach § 11 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 verpflichtet, am 1., 10. und 20. jeden Monats über die

eingetretenen Veränderungen ihrer Mehlbestände Anzeige zu erstatten.

Ich fordere daher die in Betracht kommenden Mühleninhaber, Bäcker, Konditoren u. Händler auf, die verlangte Bestandsveränderung im Rathaus abzugeben. Geschäftsinhaber oder Betriebsleiter, welche die hier angeordnete Veränderungs-Anzeige unpunktuell oder unzuverlässig erstatten, verfallen einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Monat oder einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark; auch kann die Schließung der betreffenden Geschäfte angeordnet werden. Gegen die Verfügung der zwangsweisen Geschäftsschließung ist nur Beschwerde beim Herrn Regierungspräsidenten zulässig; sie hat keine ausschließende Wirkung, gerichtliche Entscheidung ist ausgeschlossen.

Erbenheim, den 10. Februar 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Nachdem das Gouvernement zu Mainz seine Anordnung, durch welche die Polizeistunde auf 11 Uhr festgesetzt worden, zurückgenommen, tritt die hiesige Polizeiverordnung, durch welche die Polizeistunde auf 12 Uhr bestimmt ist, wieder in Geltung.

Erbenheim, den 27. Februar 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

### Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des hier befindlichen Kindviehes, der Pferde, Esel und Maultiere, für welche die Abgaben zur Besteuerung der Entschädigung für Lungenseuche, milz- und rauschbrandkrankes Rindvieh, sowie für rohkrank, milz- und rauschbrandkrankes Pferde, Esel und Maultiere zu leisten sind, liegt vom 1. bis 15. März d. J. auf hiesiger Bürgermeisterei zur Einsicht offen.

Erbenheim, den 27. Februar 1915.

Der Bürgermeister:  
Merten.

## Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 27. Februar 1915.

• Die Fürsorge für die Witwen und Waisen unserer Krieger war am Dienstag im preußischen Herrenhause Gegenstand einer gemeinsamen Aussprache verschiedenster großer wirtschaftlicher Verbände und Vereine. Den Vorsitz führten die Leiter der beiden einberufenen Verbände, Geheimrat Dr. Rieger (Hansabund) und Reichstagsabgeordneter Dr. Mörsie (Bund der Landwirte). Der Referent, Regierungsrat Dr. Leidig wandte sich in seiner einleitenden Ansprache gegen die bisherige gesetzliche Regelung der Hinterbliebenenrenten, wonach die Bezüge für die Witwen und Waisen der Kriegsteilnehmer lediglich nach der letzten militärischen Stellung der im Kriege Gefallenen abgestuft werden. Demgegenüber soll nach dem Vorschlage der beiden einberufenen Verbände das Prinzip starrer Einheitssätze zugunsten abgestufter Renten erweitert werden, die an das bürgerliche Arbeitseinkommen des Gefallenen anknüpfen. Die Erörterung, an der sich Vertreter zahlreicher Verbände beteiligten und in der auch auf die großen finanziellen Lasten, die sich aus dem Vorschlage ergeben würden, hingewiesen wurde, führte doch zu einer grundsätzlichen Einmütigkeit der Versammlung. Mit Nachdruck wurde hervorgehoben, daß die schnelle und ausreichende Versorgung der Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer eine dringende Ehrenpflicht der Reichsgesetzgebung sei. Der von einigen Teilnehmern der Versammlung gegebenen Anregung, auch die Notwendigkeit einer erhöhten Fürsorge für die Kriegsinvaliden hervorzuheben, wurde einmütig beige stimmt. Die Versammlung brauchte ihren Vorsitz, im Sinne dieser Erörterungen bei der Staatsbehörde vorstellig zu werden.

• Rüfung der Quittungskarten. Auch bei der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau hat der Jahresabschluß für 1914 einen großen Rückgang an Beitragseinnahmen ergeben. Dieser Einnahmerückgang ist nicht nur auf die Kriegsverhältnisse, sondern nach sichteren Anzeichen in vielen Fällen auch auf unberechtigte Unterlassungen und Unpläntlichkeiten sämiger Arbeitgeber in der Beitragsentrichtung zurückzuführen. Dadurch Entstehen für letztere leicht so hohe Rückstände, daß sie später sowohl zum eigenen als auch zum Schaden von Versicherten und der Versicherungsanstalt kaum oder doch nur schwer werden beglichen können. Im Interesse aller Beteiligten sieht sich daher die Landesversicherungsanstalt zur Verhütung weiterer Nachteile

gezwungen, die seit dem Ausbruch des Krieges ruhende Prüfung der Quittungskarten wieder aufzunehmen. Sämige Arbeitgeber tun deshalb gut daran, wenn sie die Verwendung der fälligen Beiträge in den Quittungskarten der bei ihnen beschäftigten Versicherten alsbald regeln und ständig in Ordnung halten.

• Wohltätigkeit. Bei dem am vergangenen Sonntag vom Evang. Kirchengesangverein veranstalteten Wohltätigkeitskonzert gingen 180.55 Mt. ein, welcher Betrag je zur Hälfte der Kriegsfürsorge am Ort und dem Roten Kreuz überwiesen wurden.

— Paketen an Kriegsgefangene in Russland müssen einem Verlangen der russischen Verwaltung entsprechend fortan 2 Inhaltsklärungen beigelegt werden.

• Die Polizeistunde ist laut amt. Bekanntmachung in heutiger Nummer wieder von 11 auf 12 Uhr festgesetzt.

• Quittungskarten. Mehrfachen Anfragen bezüglich der Behandlung von Quittungskarten solcher Versicherten, die zum Heeresdienst einberufen sind, dem Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau Veranlassung, auf die Bestimmung in § 9 der Preußischen Anweisung für die Quittungskarten-Ausgabe vom 20. November 1911 hinzuweisen. Danach können die zur Ableistung ihrer Militärdienstzeit eingezogenen Personen ihre Karten auch dann zur Aufrechnung abliefern, wenn sie noch nicht ganz mit Marke gefüllt sind. Eine neue Karte ist in diesem Falle nicht auszustellen. Diese Bestimmung dürfte auf alle Personen entsprechend anzuwenden sein, die aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges zum Heere einberufen sind. Bei solchen Karten, deren Ausstellungstag 1½, Jahr oder länger zurückliegt, ist die baldige Einreichung zu empfehlen, damit verhindert wird, daß den Versicherten aus der Verbindung der zweijährigen Umtauschfrist Nachteile entstehen.

• Kirchliches. In dem morgigen Hauptgottesdienste wird der Co. Kirchenchor mitwirken.

• Versammlung hält ab morgen Sonntag nachmittag 1 Uhr die Pferde-Versicherungsgesellschaft und die Rindvieh-Versicherungs-Umschranz im Rathaussaal.

### Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 27.: Ab. II. „Hoffmanns Erzählungen“. Anf. 7 Uhr.

Sonntag, 28.: Ab. II. „Oberon“. Anfang 6.30 Uhr.

Montag, 1.: Ab. D. „Wie die Alten fuhren“. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 2.: Ab. C. „Die Jüdin“. Anf. 7 Uhr.

Mittwoch, 3.: Ab. D. „Der Troubadour“. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 4.: Ab. II. „Hans Heiling“ Anf. 7 Uhr.

Freitag, 5.: Ab. B. „Minna von Barnhelm“. Anfang 7 Uhr.

Samstag, 6.: Ab. C. „Mignon“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Samstag, 27.: Neuheit! „Der gütige Fried“.

Wer Brotgetreide verläßt versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

### Letzte Nachrichten.

#### Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 26. Februar.

Großes Hauptquartier, 26. Februar. Von beiden Kriegsschauplätzen ist nichts Wesentliches zu melden.

Oberste Heeresleitung.

## Schönheit

verleiht ein arnes reines Gesicht, rotes jugendliches Aussehen und ein blaudunkler Teint. — Alles dies erzeugt die echte

### Steckenpferd-Seife

(die beste Liliennmilchseife), von Bergmann & Co.  
Radebeul, 4 Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream  
„Dada“ (Liliennmilch-Cream) rote und weiße Haar weiß  
und sammetweich. ■ ■ ■ Tube 50 Pf.

## Krieg und Technik.

Es ist bekannt, in welchem Maße die besonderen und nicht vorhergesehenen Bedingungen des jetzigen Krieges die Erfindung neuer Angriffs- und Abwehrwaffen gefördert hat. Dass aber auch die Privatindustrie sich den ungewöhnlichen Anforderungen, die der Krieg gezeigt hat, in hohem Maße anpassen und sogar Anregungen daraus schöpfen konnte, dafür wird ein bezeichnendes Beispiel angeführt. Der Mangel an Petroleumvorräten hat dazu geführt, dass im großen Umfang elektrische Beleuchtungsanlagen geschaffen worden sind. Besonders hat auf dem flachen Lande eine außerordentlich rege Tätigkeit in solchen Neuansiedlungen eingesetzt, die den Überlandzentralen neue bedeutende Absatzgebiete erschlossen haben. Es schwert, wenn nicht unmöglich gemacht wurde aber eine weitere Tätigkeit in dieser Richtung dadurch, dass einige der wichtigsten Bedarfssorten der elektrischen Industrie, Kupfer und Gummi, knapp geworden waren, weil die Einfuhr stockt, und weil die vorhandenen Vorräte für den staatlichen Bedarf vorbehalten sind. Hier zeigte sich nun die Anpassungsfähigkeit und Schulung unserer elektrotechnischen Wissenschaft im hellsten Lichte. Man machte Versuche, anstatt des Kupfers Eisen zu verwenden und die Gummisolierung durch Papier zu ersetzen. Diese Versuche sind völlig gescheitert. Der Verband Deutscher Elektrotechniker hat „in Berücksichtigung der zurzeit vorliegenden Verhältnisse“ Normalien geschaffen für Manteldrähte und Papierisolation, für Niederspannungsanlagen in trockenen Räumen zur erkennbaren Verlegung, die es ermöglicht, den Leitungsverlauf ohne Aufstellen der Männer zu verfolgen. Die Leiter dieser Manteldrähte bestehen aus vernickeltem weichem Eisen. Dieser Erfolg, einer unter vielen, ist ein Symptom für den in Deutschland herrschenden Geist, der, um das Durchhalten und den Sieg zu ermöglichen, nicht etwa die Wissenschaften während des Krieges schweigen, sondern sich vielmehr von ihm zu schöpferischen Taten begeistern lässt.

## Rundschau.

### Deutschland.

1) **Im Osten.** (Cfr. Bl.) Am Nordufer der Weichsel drangen unsere Truppen von Plock weiter auf Wyżogrod vor. Wyżogrod liegt etwa in der Mitte zwischen Plock und Nowogorod am rechten Weichselufer, gegenüber dem Einmünden der Bzura in die Weichsel. Überall schreitet also unser Angriff vorwärts.

2) **Reichsrat.** Da die Drucklegung des Etats so gleich nach Abschluss der Beratungen im Bundesrat erfolgt, kann der fertige Etat bereits in den ersten Tagen des März im Reichstag eingehen.

3) **Die Folge.** (Cfr. Bl.) Englands Staatsmänner haben diesen Krieg, ohne dass für sie irgend eine Notwendigkeit bestand, gesucht. Sie haben es getan, weil sie sich in dem Wahnsinnes wiesen, dass England nicht viel dabei aussuziehen haben werde. Je empfindlicher also England getroffen wird, um so mehr wird ihm zum Bewusstsein kommen, wie furchtbar ein Krieg ist. Auch unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, müssen die führen Taten unserer Unterseeboote uns mit Genugtuung erfüllen. Je furchtbare sie sich unseren Feinden erweisen, je mehr britische Schiffe mit Kanonen oder Nahrungsmitteln oder Truppen sie versenken, um so näher der Friede.

4) **Maulheld.** (Cfr. Bl.) Lloyd George sagt: Die ungeheueren Hilfsquellen sind von fast ausschlaggebender Wichtigkeit in diesem Kampfe. Unsere Hilfsquellen an Menschen und Geld sind größer als die des Feindes. Eine vollständige, tüchtige und entschlossene Anwendung dieser Hilfsquellen, sowie der gesamten Kraft, ist alles, was zum Siege notwendig ist.

5) **Erfolg.** (Cfr. Bl.) Die durch einen Zeppelin bewirkte Verlustung des Eisenbahnbüros verursacht eine Unterbrechung des Verkehrs zwischen Calais, Dunkirchen, Hazebrouck und St. Omer.

6) **Suezkanal.** (Cfr. Bl.) Das Osmanische Informationsbüro erfährt, dass die osmanischen Truppen in Damaskus am Roten Meer sich weigern, Lebensmittel, die ihnen von den Kommandanten von englischen Schiffen an-

geboten wurden, anzunehmen, weil vom Konsul der Heilige Krieg gegen England erklärt worden sei. Das Informationsbüro weist die in den englischen und französischen Communiques aufgestellten Behauptungen zurück, dass osmanische oder arabische Soldaten der am Suezkanal operierenden Armee sich den Engländern ergeben. Auch andere Behauptungen über Communiques seien erlogen. Das Informationsbüro betont, dass die osmanischen Streitkräfte eine Erkundung zum Offensivzweck durchführten und dann, nachdem dieses Ziel erreicht war, die Operationen selbst eingestellt hätten.

7) **Südwest.** (Cfr. Bl.) Die Deutschen strengten die von Süderhafen ausgehende Eisenbahn an mehr als hundert Stellen mit Dynamit.

### Sortenwahl der Frühkartoffel.

Für die Auswahl der anzubauenden Frühkartoffeln kommt hauptsächlich die Frühkreise und die Ertragfähigkeit der verschiedenen Sorten in Betracht.

Die Reisezeit ist für die einzelnen Sorten durchaus nicht überall die gleiche, sondern es nach dem Boden-, Düngungs- und Witterungsverhältnissen, sowie nach dem frühen oder späteren Zeitpunkt des Ausspflanzens eine sehr wechselnde. Nach zum Teil langjährigen Beobachtungen auf dem Versuchsfeld der Deutschen Kartoffel-Kultur-Station in Berlin, wo die Kartoffeln auf Sandboden gebaut werden, haben sich für die nachstehend verzeichneten Sorten ungefähr folgende Reisezeiten ergeben:

1. Ende Juni bis Mitte Juli: Frühe weiße Sechzwochen, Paulsen's Weiß, Junikartoffel, Harbinger Frühe, Allerfrüheste blaurote Delikatesse, Wilmorins Belle de Fontenay.
2. Mitt. bis Ende Juli: Kaiserkrone, Büdner's Frühfest, Richters ovale Frühblaue, Atlanta, August, Thiel's Frühfest, Paulsen's Juli, Frühe Rose, Professor Edler, Stella.
3. Anfang bis Ende August: Royal Kidney, Leichtes Schneeglöckchen, Böhms Frühe, Hillmers Frühe, Mühlhäuser, Starkenburger Frühe, Frühe Zwicker, Schneeflöckchen.
4. Ende August bis Anfang September (mittelfrühe Sorten): Primel, Timbale Frühe Ertragreiche, Odenvälder Blaue, Alice, Undine, Lucha, Tapas, Mimosa, Elsa, Richters Edelstein, Viktoria Luisa, Böhms Ideal, Lech, Eigenheimer.

Die Ertragfähigkeit der Frühkartoffeln ist in der Regel um so geringer zu sein, je früher die Kartoffeln reifen. Je nach den Jahren, nach Boden-, Düngungs- und klimatischen Verhältnissen ist die Höhe des Ertrages naturgemäß auch bei den einzelnen Sorten außerordentlich verschieden. Als die ertragreichsten haben sich auf dem Berliner Versuchsfeld im Laufe der Jahre im allgemeinen die in obiger Zusammenstellung hervorgehobenen Sorten erwiesen. Zahlenmäßige Angaben können über die Erträge hier nicht gemacht werden. Sie finden sich in den alljährlich im Ergänzungsteil der Zeitschrift für Spiritusindustrie veröffentlichten ausführlichen Berichten über die Anbauversuche der Kartoffel-Kultur-Station. Ueber das Verhalten vieler der aufgeföhrten Sorten auf mildem Lehmboden geben auch die in demselben Hefte erscheinenden Berichte über die in Kloster Hadmersleben von F. Heine ausgeführten Anbauversuche Auskunft.

### Europa.

1) **Holland.** (Cfr. Bl.) Es beabsichtigt die niederländische Regierung, Geheimesvolta einzubringen, um möglicherweise den Jahrgang 1916 früher einzuberufen und einige ältere, schon entlassene Jahrzüge der Heeresleitung als Landsturm zur Verstärkung zu stellen.

2) **England.** (Cfr. Bl.) Man meldet, dass die englische Regierung beabsichtige, für alle auf englischen Schiffen eintreffenden Lebensmittelzufuhren, die England erreichen, eine Prämie von einem Zehntel des Wertes der Ladung zu zahlen.

3) **England.** (Cfr. Bl.) Es beabsichtigen die Verbündeten, zu erklären, dass alles deutsche Eigentum beschlagnahmt werden kann, unter welcher Flagge es auch

„Sche Sie täglich mehrmals hier vorübergehen zur Universität und gewann darum ein gewisses Interesse für Sie, den Fleißigen. — Sie haben mich wohl niemals hier auf der Veranda gesehen?“

„Mein gnädige Frau,“ antwortete er ehrlich und etwas verlegen.

„Ha, ha, ha, kein Wunder! Wer so eifrig ist, der hört und sieht nichts als seine Wissenschaften. — Nun, dumme Frage ja auch von mir! — Also, Sie wären geeignet, meinen armen Stiefbruder Hans, der wegen einer Lungenentzündung leider ganz und gar zurückgekommen, wöchentlich dreimal zu unterrichten und ihn bei seinen Schularbeiten und so weiter behilflich zu sein? — Ich würde Ihnen dafür monatlich dreißig Mark bezahlen und Ihnen freies Logis gewähren. Es stehen nämlich verschiedene Zimmer frei hier im Hause. — Sind Sie einverstanden, Herr Griep?“

Gewiss würde er geruht haben: „Mit tausend Freuden!“ wenn der seltsame Blick, der die lehre Frage begleitet hatte, ihm nicht ganz aus dem Konzept gebracht hätte.

So aber erwiderte er lächelnd, als Frau Ritter lieb zu sein schien:

„Meine Wohnung muss ich schon behalten. Sonst nehme ich alles mit Dank an. Darf ich meinen Schüler vielleicht kennen lernen?“

Die elegante Dame rauschte an ihm vorüber, bat sehr um Entschuldigung, wenn sie ihn einen Augenblick allein lassen müsste, verschwand in einem Nebenzimmer und kehrte bald in Begleitung eines sehr blassen, nicht gerade sympathisch ausschauenden Jünglings herein.

immer sei, und das habe für Deutschland bestimmt eine gute Prise ist. Die schärfsten Untersuchungsmethoden sollen angeordnet werden. Dieser Zustand würde von dem jetzigen praktisch nur wenig unterscheiden, jedoch falls weniger als der Zustand vor dem 18. Februar gestanden.

4) **Frankreich.** (Cfr. Bl.) Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, dass die französische Regierung bereits übergegangen ist, die Geldbestände der französischen Spitäler zu sequestrieren. Die Notlage, welche dadurch für kleinen Später geschaffen wird, ist groß und gibt zu breiteren bitteren Klagen Anlassung.

5) **Rußland.** (Cfr. Bl.) Nach Meldungen der russischen Regierung eine Reihe neuer Steuererhöhungen vor, aus denen sie ein Mehr des Steuerertrags von 180 Millionen Rubel erhofft.

6) **Rumänien.** (Cfr. Bl.) Der russische Handelsminister verweigert die erbetene Genehmigung der Ausfuhr von 8 Millionen Bud Kohlen nach Rumänien.

7) **Spanien.** (Cfr. Bl.) Überall sind die Lebensmittelpreise ins Unendliche gestiegen, und die Bevölkerung behauptet, die Ursache liege in der Massenausfuhr von Nahrungsmittel ins Ausland für die Kriegsführenden. Es würden Anstrengungen gemacht, um die Verschickung von 25 000 Säcken Getreide, die im Hafen von Sevilla liegen zu verhindern.

8) **Österreich.** (Cfr. Bl.) Die Wichtigkeit von Stanislau beruht darauf, dass es ein großer strategischer Knotenpunkt ist. Auch verschiedene Eisenbahnlinien laufen bei ihm zusammen. Es ist der lehre grösste Ort südlich des Donau. Mit seiner Eroberung würden also die österreichisch-ungarischen Truppen über eine Reihe neuer und wichtiger Verkehrslinien verfügen und ihren Marsch zur Besetzung des Donau-Abschnittes unbehindert fortführen können. Damit wäre aber das lehre große Hindernis, das sich dem Weitermarsch auf den Berg entgegenstellt, überwunden. Stanislau liegt auch rechts so weit nördlich, dass mit seiner Besetzung Russen das ganze östlich und westlich davon gelegene Gebiet preisgeben müssen.

9) **Bulgarien.** (Cfr. Bl.) Die Regierung hat der russischen Regierung Beschwörungen wegen der Minenlegung in der Donau erhoben und verlangt Auflösung. Falls die Antwort unbefriedigend ist, werde Bulgarien Gelegenheiten ergreifen, die den russischen Transporten nach Wien ernste Schwierigkeiten bereiten werden.

### Amerika.

10) **Vereinigte Staaten.** (Cfr. Bl.) Die niederländische Gesandtschaft in Washington meldet, die offizielle Eröffnung des Panamakanals, die im März stattfinden sollte, sei auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

11) **Vereinigte Staaten.** (Cfr. Bl.) Nachrichten aus Washington zufolge erklärte die amerikanische Regierung, dass ein Ausfuhrverbot für Getreide und Mehl sei, und dass die Regierungsbeamten berechneten, dass Vereinigte Staaten ruhig eine Million Bushels täglich bis zum 1. Juni ausführen könnten.

### Afrika.

12) **Egypten.** (Cfr. Bl.) Die Engländer führen in Ägypten ein schaftliches Regiment. Nach den neuesten Meldungen wurden jüngst 24 Ägypter wegen angeblicher Spionage erschossen und ein ägyptischer Offizier zu lebenslanger Haft verurteilt. Die Engländer haben die ausländischen Kontingente so verteilt, dass die Jäger am Suezkanal die Australier im Innern stehen. Gegen die Sennufi soll 30 000 Engländer kämpfen. Die ägyptischen Truppen sind nach dem Sudan abgegangen. Die Sudanen müssen den Kanal wieder fortgenommen werden, da viele Fälle von Defektionen zu den türkischen Truppen vorkamen. Die Regierung zu den Truppen kein Vertrauen hat, wodurch die gesamte Eisenbahndienst Engländern übertragen.

### Afrika.

13) **Niederrhein.** (Cfr. Bl.) Die Engländer führen in Ägypten ein schaftliches Regiment. Nach den neuesten Meldungen wurden jüngst 24 Ägypter wegen angeblicher Spionage erschossen und ein ägyptischer Offizier zu lebenslanger Haft verurteilt. Die Engländer haben die ausländischen Kontingente so verteilt, dass die Jäger am Suezkanal die Australier im Innern stehen. Gegen die Sennufi soll 30 000 Engländer kämpfen. Die ägyptischen Truppen sind nach dem Sudan abgegangen. Die Sudanen müssen den Kanal wieder fortgenommen werden, da viele Fälle von Defektionen zu den türkischen Truppen vorkamen. Die Regierung zu den Truppen kein Vertrauen hat, wodurch die gesamte Eisenbahndienst Engländern übertragen.

14) **Herr Studiosus.** Sie wundern sich, scheint's, über meine Rauchkünste. Ha, ha, ha, bin eben eine von den Modernen! Liebt nichts Altfrauliches, Abgeschmacktes. Fortschritt, Freiheit im Denken und Handeln, das ist meine Ideale!

15) **Gewiss recht schöne Ideale,** meinte Wilhelm. Doch ich habe nicht Lust, mich hier auf philosophische Erörterungen einzulassen.

16) **Beide sind die Begriffe derselben bei den verschiedenen Menschen so grundverschieden.**

17) **Fortschritt ist häufig Rückwärt und Freiheit erlaubt keine Rücksicht.**

18) **Habe Ihre Zeit ohnehin schon viel zu lange in Wissenschaften genommen, gnädige Frau. Mach mich für den empfohlenen Danke Ihnen bestens für Ihre Liebenwürdigkeit. Werde also morgen mit dem Unterricht beginnen.**

19) **Wieder war deutlich in Frau Ritters Gesicht eine von Unmut und Angst zu sehen. Aber sie ließ mein die erwartet hatte, gelangte.**

## Auf Gut Waldenborn.

11.

Es handelt sich um einen durch lange Krankheit zurückgebliebenen Sekundaner, den Bruder einer wohlhabenden Kaufmannswitwe, bei der sie dann und wann aufgeworfen hätte.

Die Dame wohnte am Stadtpark, hätte ihn öfters gesehen und ließ ihn nun durch sie fragen.

Auf eine gute Bezahlung und sonstige Vergütungen hätte es ihr nicht an.

Natürlich war Wilhelm, der ja seit der Meisterschule unterwegs geworden, wieder ein paar freie Stunden in der Woche hatte, sofort bereit, zog seinen schwarzen Stock an und begab sich noch heute zu Frau Ritter, wie jene Witwe hieß.

Dieselbe bewohnte ein niedliches, von einem großen Garten umgebenes Häuschen in unmittelbarer Nähe des Stadtparks und der Wohnung von Klara's Freundin.

Wilhelm lernte in ihr eine elegante, ihm an Wuchs fast gleiche, noch recht jugendliche, nicht unschöne Dame kennen, die durchaus nichts Wittenschafftes an sich hatte. Trotz all ihrer Liebenswürdigkeit geistelte sie ihm nicht, sondern flözte ihm vom ersten Augenblick an Misstrauen und ein Gefühl der Furcht — wenn man so sagen will — ein.

„Ah, freut mich ungemein, Herr Studiosus, dass Sie gekommen sind!“ sprach sie, nachdem er sich vorgestellt und sie ihn in das recht geschmackvolle Wohnzimmer geführt, in das man von der Veranda, auf der sie ihm bereits erwartet hatte, gelangte.

## Aus affer Welt.

? Köln. (Ctr. Bln.) Nach dem Bericht des königlichen Oberbergamtes in Dortmund wird entsprechend dem Wunsche der Bergleichten auf keiner Feier an Sonn- und Feiertagen gefordert, dagegen werden wöchentlich ein bis zwei Ueberschichten verfahren.

— Köln. Der Direktor der Sprengstoff-A.-G. Carbonit-Fabrik Schlebusch bei Köln, Dr. Franz Harreß, ist bei der Ausführung neuer Versuche zu Tode gekommen.

!) Wien. In Wien begann heute ein Boykott gegen das Schweinefleisch um billigere Preise zu erzwingen. Dem Boykott der Wiener Hausfrauen schlossen sich an die aus Prag, Brünn, Krems, Klosterneuburg und anderen Städten. Es wird vierzehn Tage kein Schweinefleisch und kein Schweinefett gekauft.

+ Innsbruck. In den Seitentälern von Italiens-Tirol nehmen die Schäden durch riesige Schneefälle großen Umfang an. Unzählige Häuser und Dächer sind eingestürzt.

?) Paris. (Ctr. Bln.) Alle von Reims gegen Paris fahrenden Straßen sind voll von flüchtenden Familien, die das Notwendigste auf Karren mitführen.

## Kleine Chronik.

— Ertrunken. Bei Schönlanke ertranken vier Kinder beim Spielen auf dem dünnen Eis eines Gartenteichs.

?) Überrascht. Vier Skifahrer wurden bei einem Ausflug in den Col des Russes durch eine Lawine überrascht. Zwei von ihnen sind umgekommen.

:: Ausländer. (Ctr. Fct.) Dem „Matin“ zufolge sind seit dem 18. August 23 268 Ausländer für die Dauer des Krieges freiwillig in das französische Heer einzutreten, nämlich 1482 Belgier, 379 Engländer, 3393 Russen, 4913 Italiener, 300 Griechen, 541 Luxemburger, 969 Spanier, 1467 Schweizer, 1369 Österreich und Ungarn (?), 1027 Deutsche (?), 592 Türken (?), und 11 854 Angehörige anderer Nationen.

? Erdnüsse. Wie sehr die Engländer — die uns aus hungrigen wollten! — selbst in Sorge wegen des ihnen drohenden Getreidemangels sind, ersieht man aus einem Artikel im letzten Heft einer ernsthaften und angesehenen wissenschaftlichen Zeitschrift. In diesem Artikel wird darauf hingewiesen, daß man Maßnahmen trifft, um die Einführung von Erdnüssen aus Indien und Westafrika nach Großbritannien zu vermehren, in der Absicht, diese Frucht als Nahrungsmittel zu verwenden. Die Ausfuhr an Erdnüssen aus den genannten Ländern betrug im Jahre 1912 mehr als 7 Millionen Rentner im Wert von fast vier Millionen Pfund. Die hauptsächlichsten Abnehmer in Europa waren bisher Deutschland und Frankreich. Seitdem aber der Handel mit Deutschland infolge des Krieges aufgehört hat und aus dem gleichen Grunde sich auch die Nachfrage in Frankreich vermindert hat, befinden sich die Plantagenbesitzer, die Erdnüsse anbauen, in heiller Lage. Um ihnen zu helfen, vor allem aber, um einen sehr wünschenswerten Zusatz an Nahrungsmitteln zu erhalten, hat nun in England bereits eine bedeutende Einführung von Erdnüssen auf dem Wege über Hull ins Werk gesetzt. Ein Teil der Frucht wird zur Gewinnung von Öl benutzt. Die Zeitschrift „Nature“ hebt hervor, daß aus Indien noch große Mengen dieser Frucht eingeführt werden könnten, was schon deshalb von besonderer Bedeutung sei, weil die Preise sämtlicher Lebensmittel in Großbritannien stark gestiegen seien.

) Deutsch-Brügge. Wie man aus einem Artikel des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ ersiehen kann, hat sich Brügge, die Hauptstadt Westflanders, vollkommen bereinigt gefunden, unter deutscher Verwaltung zu stehen. Die Brügger sind sehr zufrieden, daß sie seit dem 23. Dezember keinen Kanonendonner mehr gehört haben. Nur ein einziges Mal, am 30. Januar, sind sie von einem feindlichen Artilleriebeschuss überrollt worden, der aber von den Deutschen heruntergeschossen wurde. Schon rein äußerlich hat Brügge ein deutliches Gewand angezogen, da jetzt in der ganzen Stadt unter den blättrigen Straßennamen die entsprechenden deutschen angebracht sind. Von Französisch ist nicht mehr die Rede. Die wohlhabenden Bürger, die voller Angst große Requisi-

Der Mann gefiel ihr!

Dieses blonde, geistvolle Gesicht mit den herzlichen Augen, dieses zurückhaltende Wesen, das sie bald genug gänzlich zu verändern hoffte, die statthafte Erscheinung, das Unverdorbnis, alles reizte sie.

War es ihr gelungen, diesen Mann, der ihr auf den ersten Blick gefallen, in den sie bis über die Ohren verliebt war, in ihr Haus zu locken — und wie flug hatte sie das angestellt! — so würde es ihr auch sehr bald gelingen, denselben für ihre modernen Wünschungen, die er ja einstweilen noch recht skeptisch aufnahm, zu gewinnen. Seine Urmut sollte ihr zu Hilfe kommen.

Wilhelm Griep war ein ganzer Mann, der auf dem Wege, den er als den rechten erkannt, so fest und sicher seinem Ziele zuschritt, daß ihn keine Macht der Erde wankend machen konnte.

Jeder Berührung, die an ihm herantrat, bot er lächelnd her vor.

So mußte er allen ernst gesinnten Freunden ein Vorbild sein.

An seinem neuen Schüler hatte er übrigens wenig Freude. Derselbe schien ihm in jeder Hinsicht eine fröhlich vertriebene Menschenpflanze.

Da war keine Leidenschaft, kein Ideal, wie die Jugend ihrer so viele zu bejagen pflegt, kein Eifer, keine Spekulation, nichts, nichts, das ihn begeisterte; er war frisch und stumpf an Leib und Seele.

Sie suchte Frau Wilhelm auch für alle Arbeit, die er sich mit dem gedankenschwachen Jüngling mache,

sionen der ständischen Besatzung fürchteten. Nehmen den Deutschen noch sehr mißtrauisch gegenüber. Dagegen macht sich unter den Akademikern, unter den Geistlichen und besonders unter dem Volk, das sich ausgezeichnet mit den norddeutschen Seefahrern sieht, eine sehr deutlich erkennbare deutschfreundliche Stimmung bemerkbar. So ließen sich z. B. an Kaiser Geburtstag hier wie in verschiedenen anderen westfälischen Städten, wo deutsche Truppen liegen, viele Männer und Frauen, um die Biuste Kaiser Wilhelms gruppirt, photographieren. Die älteren Damen von Brügge sind wohl deshalb so deutschfreundlich gesinnt, weil hier, ebenso wie in Gent, ein billiger Mittagstisch eingerichtet worden ist, an dem die Leute für 25 Centimes Suppe, Fleisch, Gemüse und Kartoffeln in reichlicher Menge bekommen können. Brot und Butter müssen sie mitbringen, haben dafür aber die Unnehmlichkeit, sich von Damen der besetzten Städte bedienen zu lassen. Die Schulen sind nur sehr kurze Zeit geschlossen gewesen und nun alle längst wieder in vollem Betrieb. Mit anderen Worten: Flandrisch-Brügge ist Deutsch-Brügge geworden.

? Weinbau Nicht weniger als 1,5 Milliarden Franzosen besitzen Weingärten. In die nur 131 Hektar großen Weingärten des Gebietes von Bordeaux teilen sich 64 000 Besitzer, in die 182 000 Hektar umfassenden Weingebiete von Herault aber nur 55 000. Die gesamte Weinproduktion Frankreichs hat auch in schlechten Jahren noch immer einen Wert von über 1 Milliarde Mark.

### Totgemeldet.

Wiederum liegen verschiedene Meldungen vor, nach denen totgesagte Krieger an ihre Angehörigen geschrieben haben, daß sie sich in Gefangenschaft befinden und daß es ihnen im allgemeinen gut gehe. Auch diese Notizen zeigen, daß die Angehörigen von Feldzugsteilnehmern nicht immer das Schlimmste zu befürchten brauchen, wenn sie Wochen- oder monatelang kein Lebenszeichen von ihrem Feldsoldaten erhalten haben. Selbst amtliche Totmeldungen sind nicht immer guttressend. So wird aus Wimerswind (S.-M.) gemeldet: „Würdig hatten die Eltern des Erbsoldaten Julius Oppel die Nachricht von seinem Feldwebel erhalten, daß ihr Sohn bei Opern durch einen Gewehrabschuß getötet und von seinen Kameraden am 2. Februar auf dem Militärfriedhof zu Kotzebille begraben worden sei. Dieser Tage kam nun von dem Totgesagten ein Brief an, in welchem er mitteilt, daß er sich wohl befindet und von dem Feldwebel mit einem gefallenen gleichnamigen Regimentskameraden vertauscht worden sei.“ Aehnlich erging es der Familie des Gastwirts Reich in Seldmannsdorf bei Coburg. Dort ging jetzt von dem als bei Lodz am 19. November gefallenen Soldaten Sohn Albin eine Karte ein, datiert aus Moskau, 7. Dezember, daß er am rechten Oberarm verwundet sei; er sei wieder geholt und auch sonst gehe es ihm gut. Albin Reich befindet sich also in russischer Gefangenschaft. Die Totmeldung war durch die Kompanie erfolgt mit dem Bemerkung, daß die Erkennungsmarke gefunden worden und der Gefallene bestattet worden sei. — Eine freudige Nachricht erreichte dieser Tage auch die Familie des früheren Schultheiß Geising in Lichtenhain

bei Bonn. Nach einer bestimmten Nachricht von Sonnenburg aus dem Felde sollte der bei den 94ern aktiv dienende Sohn der Familie Friedrich Geising einen schweren Bauchschuß erhalten haben. Alle Nachforschungen nach dem Verwundeten, den ein aus dem Orte stammender Artillerist sogar auf einem Wagen liegend gesehen haben wollte, waren jedoch vergeblich. Jetzt ist von dem angeblich Verwundeten ein Brief bei seinen Angehörigen eingegangen, wonach er sich heil und gesund in russischer Gefangenschaft befindet. Er teilt das Los manches anderen. — Dem „Stadttilmer Anzeiger“ ist von einem Totgesagten folgendes Schreiben zugegangen: „Als ein von meinen Kameraden Totgesagter und in den amtlichen Verlustlisten als Gefallener aufgeführt Stadttilmer sende ich aus den Schützengräben vor Armentieres meiner lieben Vaterstadt die besten Grüße. Ich bin noch frisch und gesund und kämpfe tapfer für mein Vaterland. Gefreiter Hugo Steinhardt, Ritter des Eisernen Kreuzes. Nordfrankreich, 5. 2. 15.“

## Vermischtes.

)( Französisch. (Ctr. Bln.) Nach der Schlacht von Wörth am 6. August 1870, bei welcher die Franzosen 8000 Mann verloren und 9000 Gefangene in die Hände der Sieger fielen, zog Marschall Mac Mahon seine Bilanz, um dem Oberkommando Bericht erstatten zu können. Der Reihe nach wurden die Nummern der am Gefecht beteiligten Regimenter aufgerufen. Als die Reihe an das 79. Regiment kam, antwortete niemand. „Kein Offizier ist übriggeblieben?“ fragte der Marschall erschaut. „Niemand einziger!“ rief der Befehl. „Kein Soldat?“ fragte er aufs neue. „Auch keiner.“ — „Was, nicht einmal ein Käppi wurde aufbewahrt, um uns zu führen, wo diese Brüder glorreich starben?“ — „Kein Käppi ist da!“ Mac Mahon, dem die Sorglosigkeit des Kriegsministers bekannt, telegraphierte sofort an diesen, was mit dem 79. Regiment geschehen sei. Ihm wurde die Antwort: „Das 79. Regiment ist noch in Bastia, wo es seit drei Wochen Transportschiffe zu einer Überfahrt nach Frankreich erwartet.“ Der Marschall, der nicht einmal wußte, welche Regimenter ihm zur Verfügung standen, atmete auf.

(2) Kleintiere. Was eine planmäßige Kaninchenzucht wirtschaftlich, im besonderen von dem hier besprochenen Standpunkt der Volksernährung aus, bedeutet, lehnen folgende statistische Daten, die sich auf das Königreich Sachsen beziehen. Hier war im Jahre 1913 ein Tierbestand von 56 000 Kaninchen vorhanden. Davon wurden im Laufe des Jahres geschlachtet und zum Verkauf gestellt bezw. im eigenen Haushalt verzehrt 51 500 Stück. In Gewichtsmasse umgerechnet bedeutete dies für das Königreich Sachsen einen Bestand von 230 000 bezw. einem Tonnen von 206 000 Kilogramm in dem genannten Berichtsjahr. Den Wert der Tiere, das Kilogramm zu 80 Pfennig genommen, berechnet die Statistik auf 165 000 Mark. Dazu tritt noch als Erlös für verkauft und verwertete Kaninfelle ein weiterer Betrag von 40 000 Mark. Viele Wenige machen ein Viel.



durch allerlei Liebesbeweise reichlich zu entzündigen, so bereute er dennoch, sich mit diesen Leuten eingeschlossen zu haben.

Er begegnete der Dame stets tollwoll und mit gebührendem Respekt, im übrigen aber stand er für sie nach wie vor in unerreichter Ferne, da ihr Wesen ihm von Tag zu Tag mehr mißfiel.

Und gerade diesem Weibe gegenüber, das ihn mit allen Künsten der Hölle in ihre Nähe zu locken suchte, lehrte er den Wert wahrer, reiner Tugend doppelt schäzen, jener Tugend, die Klara besaß.

Seit länger als einem Monat hatte er dieses heißgeliebte Wesen nicht mehr gesehen. Seine Sehnsucht nach ihr war unbeschreiblich.

Aber wo sollte er sie treffen? Seine Zeit war ja jetzt so überaus knapp bemessen.

Endlich, endlich war es ihm vergönnt, auf dem Wege ins Kolleg Klara im Stadtpark wiederzusehen.

Sie wollte gerade, wie so häufig, ihre Freundin Erna Lüdemann besuchen.

„Klara, wir müssen uns öfter sehen!“ rief er, sich wieder einmal vergessend, lebhaft aus.

„Hier geht das nicht,“ antwortete sie traurig. „Wer Ostern darf ich endlich wieder nach Waldenborn, in die liebe Heimat zurück. Und Sie kommen doch in den Ferien hoffentlich auch? — Da ist ja alles so anders, da können wir Ihre Studierkäse im Walde wieder in Ordnung bringen.“

Seine Augen glänzten vor Glückseligkeit. Ihre Hand ergreifend, sprach er mit zitternder Stimme:

„Ja, Klara, das wollen wir. Ich komme nach Hause,

weil Sie es wünschen. Sonst wäre ich hier geblieben, der Privatsunden wegen.“

Gern hätte er noch viel, viel mehr gesagt, aber da kam Klara's Freundin, und er sah nur zu deutlich, daß es dem guten Mädchen peinlich war, von dieser hier mit ihm gesehen zu werden.

„Da sich mir dieser diese Unschuld vom Lande!“ höhnte Erna Lüdemann, mit dem Finger drohend.

„Tut sie vor aller Welt Augen immer so unchuldig wie ein Lämmchen, und nun muß man sie hier bei einem Stellchen erappen! Höre mal, Kläre, das ist nicht nett!

Da suche dir unter unsrigen Mäusenköpfen wenigstens einen würdigeren aus! Die Auswahl ist ja für dich groß genug. — Diesen da, han, häblich ist er ja, und groß und städtisch, aber wüstest du, wüstest du, arme, kleine Landpomeranze, du säßest ihn nicht mehr an!!“

Klara erbleichte und stieß mit bebender Stimme aus: „Sprich deutlicher! — Was soll ich wissen? — Was meinst du? — Ich kenne Herrn Griep von Kindheit an!“

„So, so, dann ist es ja gut! Reden wir also nicht weiter über ihn. Bitte um Verzeihung!“

„Erna, ich möchte wissen, was du mit deiner Bezeichnung sagen wolltest! — Ich will und muß es wissen!“

„Na denn, meinetwegen!“ entwiderte Erna, die spitzen Schultern hochziehend und den etwas großen Mund selbstsam verzehrend.

„Kann natürlich für das, was ich dir auf deinen ausdrücklichen Befehl anvertrauen werde, nicht einstehen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 28. Februar 1915. Reminiszenz.  
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Minnekirche des Kirchenchor. Text: Joh. Kap. 12, Vers 20–32. Lieder 81 und 249.  
Nachmittags 1 Uhr: Gottesdienst für die Schuljugend. Lied 73.

Evang. Kirchenvor.

Montag, den 1. März, abends 8 Uhr:  
Vesper im „Taunus“.

### An freiwilligen Gaben

zum Kosten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Krämer an Wochenbeiträgen 74,25 M., bei mir eingegangen vom Ev. Kirchengesangverein 90,28 M., von B. R. 2 M.  
Herrl. Dan.

Zur Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.

J. A.: Breitenbach, Kassierer.

### Freiw. Sanitäts-Kolonne

vom Roten Kreuz.

An Gaben für das rote Kreuz gingen weiter ein: Vom Ev. Kirchengesangverein 90,27 M., durch die Gemeindeskasse 2 M., durch Herrn Breitenbach von G. A. 2 M., mit Beitragsquitt. Summa 1324,25.

Herrl. Dan.

Zur Entgegennahme weiterer Gaben gern bereit.

J. A.: Stäger, Kassier.

### Friedrich Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernsprecher 1924.

empfiehlt in guten Qualitäten:

Hemden — Unterhosen

Söcken Strümpfe

Hosenträger — hebbinden

Pulswärmere.

### Magerkeit

Schöne volle Körperformen, wundervolle, feste  
Büste, blühendes, gesundes Aussehen durch unser Orient  
Kraftpulver „Büsteria“, ges. gesch., preisgekrönt mit  
gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. In 6–8 Wochen  
sind Zunahmen bis 30 Pfd. erzielt. Bestes Kraftnähr-  
mittel für Rekonvalescenten, Kranke, Schwache, Greise  
und Kinder. Garantiert unschädlich. Streng reell. Kein  
Schwindel! Unzählige Dankschreiben. — Wir lassen  
einige aus der grossen Zahl folgen: Es schreibt uns  
der Königl. Kreisarzt Dr. V. K., Berlin, u. a.: Eine durch  
viele Geburten übermässig mitgenommene junge Frau  
erholte sich, nachdem sie sich an das Pulver gewöhnt  
hatte, zusehends. Ihr Gesundheitszustand lässt nichts  
zu wünschen übrig. Das Kraftpulver ist ein nach Wunsch  
wirkendes Uebernährmittel. — M. D., Frankfurt a. M.  
schreibt u. a.: Noch 6 Cart. Kraftpulver senden, in den  
letzten 6 Wochen 17 Pfd. zugemessen. — O. H., Düssel-  
dorf, schreibt u. a.: Ihr Kraftpulver hat verblüffende  
Erfolge bei mir gezeigt. Jedermann, der mich jetzt  
sieht, ist erstaunt über mein hervorragendes Aussehen  
und der stetig zunehmenden Körperfülle, bin Ihnen  
ausser dankbar. — Carton mit Gebrauchsanweisung  
2 M., 3 Cart. 5 M. Postanw. od. Nachn.-Porto extra.  
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin 468,  
Bülowstr. 84.

### Bekanntmachung.

#### Letzte Holzversteigerung bei Clarental.

Donnerstag, den 4. März d. J., vormittags sollen  
im Dörricht „Geished“, zwischen dem Forsthaus Claren-  
tal und der Marstraße, an Ort und Stelle versteigert  
werden:

1. 6 Eichenstämmen mit zus. 4 Festmeter,
2. 63 Rm. Eichen-Bjostenholz, 2,20 Mtr. lang,
3. 300 " Buchen-Scheit- und Knüppelholz,
4. 550 " Eichen,
5. ca. 8000 Buchen- und Eichen-Wellen.

Das Holz lagert an guter Abfahrt.

Zusammenkunft vormittags 10<sup>½</sup>, Uhr vor Kloster  
Clarental.

Wiesbaden, den 26. Februar 1915.

Der Magistrat

### Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Rauch-Utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

### Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc.

von 5 Pf. an.

Gelpapier, Holzkisten, sowie alle Bedarfssortikel für  
den Feldpostversand

empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

## bilanz pro 31. Dezember 1914.

Aktiva.		Passiva.	
1. Kassenbestand	12,429,68	1. Reisebestands	7,841,03
2. Geschäftanteile bei der Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau	7,500.—	2. Betriebsrücklage	18,446,65
3. Mobilien	40,—	3. Geschäftsguthaben der Genossen	12,369,52
4. Bankguthaben in lfd. Rechnung	113,294.—	4. Schulden im lfd. Rechn. an Genossen	175,521,85
5. Guthaben in lfd. Rechn. bei Genossen	516,608,56	5. Anlehen von Privaten gegen Schein	125,298.—
6. Hypotheken	18,000.—	6. Spareinlagen	325,564,72
7. Raufschillinge	5,326,09	7. Raufschillinge	5,325,09
8. Binsenreste	1,236,12	8. Rinden hieron	610,12
		9. Reinengewinn	3,376,47
		Ge. M. 674,553,45	Ge. M. 674,553,45

### Mitgliederbewegung.

Stand Ende 1913	235 Mitglieder.
Augang in 1914	8 "
Abgang in 1914	11 "
Stand Ende 1914	232 Mitglieder.

Erbenheim, den 24. Februar 1915.

Spar- u. Darlehnskasse, E. G. m. u. H., Erbenheim.

H. Merten. Hartmannshenn.

## Vereinigung der Milch produzierenden Landwirte von Wiesbaden und Umgegend E. V. (Ortsgruppe Erbenheim)

Hiermit unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß von Montag, 1. März ab der  
Milchpreis an Händler auf 21 Pf. p. Ltr.

an Privat-Consumenten " 24 " " "

festgesetzt ist. Als Verhaltungsmaßregeln gelten unsere Satzungen.

Noch machen wir auf die morgen stattfindende Hauptversammlung im Gast-  
haus „zum Engel“ aufmerksam.

### Der Vorstand.

Selbst eingemachte

Bohnen

Sauerfrucht

sowie

Apfelgelee

empfiehlt

Heinrich Christ.

### Heimdenkmal

für Krieger

n. Photographie vergrößert

— Handmalerei —

ausgestellt bei

Franz Hener.

Neugasse.

### Haus

Hundsgasse Nr. 7, mit  
Stallung, ist zu vermieten.

Näheres bei

Peter Schaab.

### Zur Saatzeit

empfiehlt

sämtliche Gartenfärnereien

in guten Qualitäten, sowie verschiedene Sorten Bob-

Gräser, Grässamen, Kunzelrüben.

George Roos.

Neugasse.

As zweckmäßige und bei unseren Soldaten im  
Beliebte Artikel

empfiehlt in nur guter Qualität: Cond. Milch in Büch-

und Tuben, trinkl. Chokolade, Kaffee- und Tee-Tablet-

Boullion- und Kakaoürtzel, Fleischflocke, Dürststillende Eis-

Sodener- und Bergenkohlundpastillen.

Mentholsplätzchen, — Formamint-Tabletten.

Hartspiritus für Feldköche.

Feuer: Bahnposta, Haut- und Präservativ-Crem, E-

salbe. — Gegen Ungeziefer: Annis- u. Fenchelöl, E-

geist und graue Salbe.

Feldpostpäckchen: Waffeln mit erfrischenden Zutaten — Tee mit Zucker — Cigarras, Cigaretten

und Tabak.

### Wilh. Stäger

Drogerie.

NB. Leere Feldpostkarton in versch. Größen u. Feldpos-

### Ludwig Usinger Nachfolger

Wiesbaden

Baumaterialien en-gros

Büro:

Dohheimerstraße 18

Lager:

Dohheimerstraße 1

Spezialgeschäft für Fußboden- u. Wandplatten

Steinholz, fugenlosen Holz- und Stoffestrich für Linoleum

unterlage,

Cement, Kalk, Siegel usw.

Befestigungen und Auskünfte werden auch in Ge-

heim, Wiesbadenerstraße 28, entgegen genommen

erteilt.

## Elektr. Licht- und Motoren-Anlagen

### Union-Elektr.-Gesellschaft

G. m. b. H.

Wiesbaden, Karlstraße

Tel. 1547.

### Feldpost.

Sämtliche Spirituosen, wie

Kognak,

Rum,

Arrak

usw. empfehlen wir als Feld-

post, wie auch zum Beipack

Wilhelm Westenberg

G. m. b. H., Wiesbaden

Branntwein-, Likör-, We-

handlung

Schulberg 8. Tel. 42

### Stühle

in allen Ausführungen u.

Preislagen stets vorrätig

Heinrich Krag,

Schreinermeiste

Ausgelämmte